100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Aschaffenburg

"Am 14. November 1878 traten auf Anregung einiger Professoren der ... Forstlehranstalt 15 Männer verschiedenster Lebensstellung, jedoch alle durch ihren Beruf in Contact mit den Naturwissenschaften, zu einer Besprechung zusammen, als deren Frucht die Gründung eines naturwissenschaftlichen Vereins ... zu betrachten ist" -- dies schrieb 1888 HERMANN FÜRST, der Direktor der königlich-bayerischen Forstlehranstalt zu Aschaffenburg, in seiner Eigenschaft als Gründungsmitglied "des naturwissenschaftlichen Vereins daselbst" in der Einleitung zur Chronik anläßlich des 10-jährigen Vereinsbestehens.

Inzwischen ist der Naturwissenschaftliche Verein Aschaffenburg 100 Jahre alt geworden. Dieses Jubiläum ist ein Anlaß, nicht nur die Leistungen des Vereins in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu beleuchten, sondern auch ein wenig Selbstkritik zu üben. Hierbei lassen sich drei Perioden unterscheiden, die durch gesellschaftliche und politische Umstände der Zeit geprägt wurden.

1. Periode, von 1878 bis 1920

Fragen: Welches waren in dieser Periode die Vereinsziele, wie setzte sich die Mitgliederschaft zusammen und auf welche Weise wirkte sich die damalige Arbeit auf die heutige Zeit aus? Einige knappe Stichworte mögen dies beantworten.

BIO I 90,293/87

Inv. 1998/4828

"Zweck des Vereins ist: Gegenseitige Mittheilung allgemein interessanter Themata aus den verschiedenen Naturwissenschaften in Einschluß von Mathematik, Medicin, Land- und Forstwirthschaft, unter besonderer Berücksichtigung der naturhistorischen Vorkommnisse der hiesigen Gegend" (§ 1 der Statuten von 1878). Wöchentlich eine Sitzung; alle 14 Tage eine größere Sitzung; Abschluß jeder Sitzung stets mit gemütlichem Beisammensein.

Mitgliederschaft: Aufnahme neuer Mitglieder nur in geheimer Abstimmung durch Ballotage; drei negative Kugeln genügten zur Ablehnung. In den 10 Jahren nach Gründung erhöhte sich die Mitgliederzahl auf 54; nach weiteren 15 Jahren zählte man insgesamt 133 Herren (!) als Mitglieder. Die Fluktuation, bedingt durch Wegzug und Ableben, war so, daß zu keinem Zeitpunkt mehr als 25 Mitglieder aktiv waren, d.h. potentiell die Möglichkeit hatten, die Sitzungen in Aschaffenburg regelmäßig zu besuchen. Meistens setzten sich die Mitglieder aus Akademikern zusammen; einige waren auch angesehene Kaufleute, die vor allem um 1900 in den Verein aufgenommen wurden.

Vorträge: Während der ersten 25 Jahre des Vereinsbestehens -- bis 1903 -- wurden 375 "große Vorträge" gehalten; die Redner entstammten fast ausschließlich dem eigenen Mitgliederkreis. Zieht man die Semesterferien ab, so wurde sehr gewissenhaft der satzungsgemäße 14-Tage-Vortragsturnus eingehalten. Die Themen waren sehr weit gespannt und bezeugen dadurch den geistigen Weitblick der damaligen Mitglieder; die meisten Vorträge würden auch heute noch, mit neuen Fakten versehen, das größte Interesse finden.

Aus den Bereichen des jetzt so aktuellen Naturschutzes und vor allem der Ökologie mögen einige Themennennungen illustrieren, daß sich der Naturwissenschaftliche Verein schon vor mehr als 75 Jahren einschlägige, wenn auch forstlich gefärbte Gedanken machte: Nutzen und Schaden der Vögel (1900), Rauchschäden in Waldungen (1899), Küstenschutzwälder gegen Springflut (1898), Wildschäden und deren Verhütung (1898), Wildbachverbauungen (1897), Lebensweise und Bedeutung der Borkenkäfer (1896), Der Karst und seine Wiederbewaldung (1891), Wasserpflege im Wald (1889), Neues deutsches Vogelschutzgesetz (1888), Forstästhetik (1885), Schutzwaldungen (1878). Daß in einigen Fällen auch Zugeständnisse an den Zeitgeist gemacht wurden, mögen diese beiden Beispiele verdeutlichen: "Das neue deutsche Mehrladegewehr M 1889 der deutschen Armee" (1900) und "Die Fortbildung des Völkerrechts durch die Haager Konferenz" (1902).

Wir wissen heute nicht, ob die Gedanken, die in den Vorträgen und Diskussionen präzisiert wurden, in die Öffentlichkeit getragen und damit meinungsbildend wurden -- der Verein war dazu damals eigentlich viel zu exklusiv. Die überlieferten, sehr spärlichen Reste der Vereinsunterlagen sagen in dieser Angelegenheit zu wenig aus. Wir müssen heute unser Unwissen bedauern; denn sich stützen könnend auf damaliges floristisches und faunistisches Spezialwissen hätten wir heute ein besseres Verständnis für die mannigfachen Probleme des Naturschutzes und der angewandten Ökologie im Aschaffenburger Raum.

<u>Veröffentlichungen:</u> Bald entstand ein Bedürfnis, im Namen des Vereins wissenschaftlich tätig zu sein und die Ergebnisse zu veröf-

fentlichen. So publizierte HERMANN FÜRST 1884 eine kleine Broschüre über "Die Waldungen in der Umgebung von Aschaffenburg", "geschildert im Auftrag des Naturwissenschaftlichen Vereins daselbst". Diese Publikation war gedacht als "erster Beitrag zu einer naturwissenschaftlichen Beschreibung der Umgebung Aschaffenburgs" und stellt de facto den ersten Band der "Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins Aschaffenburg" dar. 1888, "zur Feier des 10-jährigen Bestehens", wurde, -- diesmal im Titel als solche kenntlich gemacht -- die zweite "Mitteilung" herausgegeben, die "Beiträge zur Flora und Fauna Aschaffenburgs" enthält. Damit war bibliographisch eindeutig eine Zeitschrift gegründet worden, die (unter Titeländerung) gewissermaßen noch heute besteht. Bis 1907 wurden immerhin 6 Bände jener "Mitteilungen" veröffentlicht. Insgesamt erschienen auf 586 Seiten (mit vielen Abbildungen) 35 Publikationen von 11 Autoren (alle Vereinsmitglieder). Einige Arbeiten über die Fauna und Flora stellen für uns heute noch wichtige Quellen dar; manche Arbeiten (etwa: Über den Gebrauch des Telefons zur Konstatierung von Erschütterungen) wirken auf uns heute im ersten Moment etwas kurios.

2. Periode, von 1920 bis 1945

Im Jahre 1910 wurde im Zuge der königlich-bayerischen Kultur-Zentralisierungsbestrebungen (beginnend 1814 mit Auflösung der Universität Aschaffenburg und endend 1955 mit Schließung der Lehrerbildungsanstalt) auch die Forstlehranstalt nach Innerbayern (hier: München) verlegt. Viele forstlehranstaltsgebundene Vereinsmitglieder folgten beamten-

pflichtgemäß oder ließen sich außerhalb Aschaffenburgs zwangspensioniert nieder. Damit war einem akademischen Mitgliederbestand weitgehend die Grundlage entzogen: der Naturwissenschaftliche Verein begann mangels aktive Mitglieder zu kümmern. Aufwärts ging es erst wieder, als man sich -- wieder einmal den Zeichen der Zeit folgend, im Grunde aber recht widerwillig -- entschloß, naturwissenschaftlich sehr stark interessierte Laien als Mitglieder aufzunehmen.

Als aus heutiger Sicht wichtigste Leistung des Vereins in dieser Periode ist der Aufbau eines Naturwissenschaftlichen Museums zu nennen. Den Grundstock dazu lieferte die forstlehranstaltliche Unterrichtssammlung, soweit Teile derer nicht nach München kamen. Von Anfang an und bis heute wird das Naturwissenschaftliche Museum von Vereinsmitgliedern wissenschaftlich betreut, geleitet und in seinen Sammlungen ergänzt; ein besonderes Anliegen ist dabei die Darstellung einheimischer Naturgegebenheiten. Das starke finanzielle Engagement der Stadtverwaltung (stadteigene Museumsräume, Reinigung, Heizung, Sammlungsschränke etc. etc) schlägt sich seit mindestens 1933 in dem offiziellen Namen "Naturwissenschaftliches Museum der Stadt Aschaffenburg" nieder.

Der erste Nichtakademiker, der in dieser zweiten Periode zum Verein stieß, war der damalige Wasserbautechniker und spätere städtische Betriebsinspektor WILHELM NOLL (1897 - 1977), dessen 1921 erfolgte "ehrenvolle" Aufnahme in den Verein mit einigen eigentlich etwas entehrenden Auflagen verbunden war. Eine Reihe kleinerer entomologischer und wasserbiologischer Arbeiten -- mit verblüffend

einfachen Mitteln durchgeführt -- erstaunten die Herren Professoren sehr und waren letztlich die Ursache für die Vollmitgliedschaft in dem exklusiven Verein.

Der Bann war gebrochen, bald folgten weitere Interessenten. Um die Mitte der Dreißiger Jahre hatte der Verein mindestens fünfmal mehr aktive Mitglieder als bis 1920. Es sei hier daran erinnert, daß zunehmend immer weniger Mitglieder wissenschaftlich interessiert waren und daß die politischen Strömungen der Zeit den Verein kräftig umspülten, so daß es für manche Mitglieder nicht leicht war, den Wogen zu trotzen. Die Älteren, die Überhälter aus der ersten Periode, zogen sich, getreu den alten Statuten und den Natur"kundlern" grollend, an den Stammtisch zurück, aber nicht ohne von dort aus immer wieder an die angestammten Aufgaben des Vereins zu erinnern.

Die Erinnerungen waren fruchtbar. Man begann wieder die Fauna und Flora der Umgebung von Aschaffenburg und des Spessarts zu erforschen. Zur Veröffentlichung der Ergebnisse wurde 1939 eine neue Zeitschrift, die "Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg" gegründet. Ein Titelzusatz "Neue Folge" erinnerte (bibliografisch nicht ganz zwingend) traditionell an die "Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins". Warum der alte Zeitschriftentitel nicht wiederbelebt wurde, läßt sich heute nicht mehr ergründen; möglicherweise lagen hier "diplomatische" Gründe vor -- die Zeichen der Zeit standen nicht sehr günstig -- und Vereinsprotokolle, die Aufschluß geben könnten, scheinen den Krieg nicht überdauert zu haben. Jedenfalls gelang es dem Naturwis-

senschaftlichen Verein als Mitherausgeber (trotz der Kriegsjahre von 1939 bis 1942) drei Bände dieser neuen "Mitteilungen" erscheinen zu lassen.

3. Periode, seit 1945

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich im Wesentlichen die alte Tradition wieder durch. Getragen wurde der Neubeginn nur von wenigen Aktivisten, die anfangs (zeitumständegemäß) immer wieder hart an der Grenze zur Resignation standen: Es war nicht leicht, sich in den ersten Nachkriegsjahren zu behaupten. Bald stießen junge Idealisten hinzu. Nicht selten wurden diese von den älteren für den späteren naturwissenschaftlichen Beruf geprägt, so etwa der eine (W) der beiden Verfasser durch seine väterlichen Freunde WILHELM NOLL und KARL SINGER (1865 - 1959) -- dafür Dank!

Die wichtigste Aufgabe des Naturwissenschaftlichen Vereins Aschaffenburg (obwohl eigentlich gemäß Besatzungsrecht noch gar nicht wiedergegründet) nach dem Kriege war es, das Naturwissenschaftliche Museum wiedereröffnen zu helfen. Hierzu mußten die kriegsbedingt ausgelagerten Sammlungsbestände restauriert und mit entscheidender Hilfe der Stadt Aschaffenburg wiederaufgestellt werden. Unter den Aktivisten ragt hier WILHELM NOLL heraus, der seit 1928 die zoologische Abteilung als Konservator und später das ganze Museum leitete. Seinem persönlichen, oft opferreichen Einsatz in der Zeit von 1946 bis 1949 ist es zu verdanken, daß heute die wesentlichsten Bestände des Museums wieder der Öffentlichkeit (in den Schausammlungen) und den Wis-

senschaftlern (in den Magazinen) zugänglich sind.

Daneben wurde auch die Öffentlichkeitsarbeit weiter vorangetrieben und neue Mitglieder geworben. Das Vortragsspektrum ist in etwa ebenso vielseitig wie früher; aber eine ebenso dichte Sitzungsfolge ließ sich nicht mehr durchhalten: andere Zeiten, andere Erfordernisse. Zur Zeit sind 145 Mitglieder aktiv.

Ein ganz besonderes Anliegen des Vereins ist es auch heute noch, wissenschaftliche Erkenntnisse über den unterfränkischen Raum zu publizieren. Mehr als Zweidrittel der bisher veröffentlichten Arbeiten stehen thematisch, landschaftlich und autorenschaftlich in engster Beziehung zu Aschaffenburg und Umgebung. Die "Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg" erscheinen in loser Folge nach Bedarf; Band 13 erschien 1973.

Nach 1949 entstand, über zwei Titeländerungen, in den "Nachrichten des naturwissenschaftlichen Museums" eine zweite, preiswerter herzustellende Publikationsreihe. Zur Zeit erscheint Band 87; zusammen mit diesem sind dann seit 1950 bis jetzt insgesamt 59 Bände der "Nachrichten" erschienen.

Seit 1939 sind schätzungsweise 30 000 Exemplare der "Mitteilungen" und "Nachrichten" in alle Welt hinausgegangen. Empfänger sind vor allem naturwissenschaftliche Gesellschaften und Institutionen; ein zunehmendes Interesse zeigen auch Bibliotheken aller Arten. Etwa ein Drittel der Bezieher befindet sich im deutschen Sprachraum; ein weiteres Drittel liegt im europäischen Ausland; das letzte

Drittel wird in Übersee erreicht -- mit Sibirien, China, Japan, Australien, Südafrika, Chile, USA und neuerdings Kuba, einer kleinen Auswahl, sei der weitgespannte Radius hier nur knapp angedeutet.

Als Gegengaben werden andere naturwissenschaftliche Schriften zurückgesandt; hierdurch ist heute in Aschaffenburg eine sehr ansehnliche naturwissenschaftliche Fachbibliothek entstanden. Dieser wissenschaftliche Schriftentausch hat den kleinen Naturwissenschaftlichen Verein (als Herausgeber) und die Stadt Aschaffenburg (als Bibliothekspfleger) weltweit bekannt gemacht.

4. Ausblick

Für die Zukunft wird es erforderlich sein, manche der bisher gezeigten Aktivitäten zu verstärken und gegebenenfalls auch neue Aktivitäten einzurichten.

Das traditionelle Anliegen, naturwissenschaftliche Kenntnisse durch Vorträge, Exkursionen, Museumsdemonstrationen und Besichtigungen zu verbreiten, hat sich in der bisherigen Form (trotz moderner Massenkommunikationsmittel) bewährt -- der große Zulauf bei den Veranstaltungen beweist dies. In Einzelfällen (so etwa Exkursionen und Demonstrationen) sind die Aktivitäten zweifelsohne noch zu intensivieren. Ein wichtiger Grundgedanke dabei ist, aktuelle Themen aus unterschiedlichsten Winkeln zu beleuchten und diese dann zusammenhängend (z.B. als Vortragsreihen) dem interessierten Publikum anzubieten.

Daneben müssen die bereits laufenden Arbeitsgruppen immer wieder ermuntert werden; neue Arbeitsgruppen sind zu schaffen. Traditionelles Ziel dieser Aktivitäten ist es, die vielfältigen Naturerscheinungen um Aschaffenburg und im Spessart zu erforschen: zahlreiche Fragestellungen besonders aus Flora und Fauna dieses Gebietes sind noch offen! Mit relativ einfachen Mitteln können so Forschungsergebnisse erzielt werden, für deren Erstellung in den angestammten Institutionen, den Universitäten, heute kaum noch Möglichkeiten bestehen. Hier hat sich eine großräumige Nische eröffnet für denjenigen Naturfreund, der Wert darauf legt in seiner Freizeit produktiv und allgemeinheitsnützlich tätig und nicht nur williger Konsument einer geschickten Hobbyindustrie zu sein. Vornehmstes Ziel des Naturwissenschaftlichen Vereins Aschaffenburg ist es daher, den unentschlossenen Naturfreund zu beraten und den naturforschenden Nachwuchs zu fördern. Immer mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß wohlfundierte lokale, aber auch weiterreichende faunistische und floristische Kenntnisse nötig sind, ohne die sich nur sehr schwer vernünftige Aussagen über Naturschutz, Ökologie und allgemeinere Umweltfragen machen lassen.

Die weltweite Verbundenheit, die der Naturwissenschaftliche Verein Aschaffenburg durch seine bisherigen Leistungen erlangt hat, sollte weiterhin wegweisend bleiben. Nahziel ist aber die Bewährung des Vereins als Mitglied einer Arbeitsgemeinschaft, zu der sich 18 naturwissenschaftlich orientierte Vereini-

gungen im hessischen und fränkischen Raum zusammengeschlossen haben.

Hans-Joachim Mühlig
für den Vereinsvorstand

Edmund M. Wolfram
für die Schriftleitung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 87_1978

Autor(en)/Author(s): Mühlig Hans-Joachim, Wolfram Edmund M.

Artikel/Article: 100 Jahre Naturwissenschaftlicher Verein Aschaffenburg 1-11